

# GIRLS on fire



Hoch hinaus: Beachvolleyball wird auch bei den Frauen immer athletischer. Taliqua Clancy (großes Foto links) ist die Spielerin mit der größten Abschlaghöhe

Schweizer Präzision: Tanja Hüberli (unten) war dank perfekter Technik in der Annahme eine Bank



fotos: fivb

Hamburg 2019: Wir blicken auf eine **Beachvolleyball-WM** zurück, die mit der Silbermedaille für Julius Thole und Clemens Wickler endete. Bei den Frauen erreichten Teams aus der Schweiz, Australien, den USA und Kanada das Halbfinale. Im ersten Teil seiner WM-Analyse zeigt **Andreas Künkler**, was die Duos **Betschart/Hüberli** und **Artacho/Clancy** auszeichnete

Auch bei den Frauen kamen die vier Halbfinalteams aus vier verschiedenen Nationen. Während jedoch bei den Männern die Europäer glänzten und alle Medaillen abräumten, zeigte sich bei den Frauen ein anderes Bild. Alle Medaillen gingen an Teams aus Übersee. Einzig die Schweizerinnen Nina Betschart und Tanja Hüberli hielten die europäische Flagge in den Finalspielen hoch. So verschieden die Nationen im Halbfinale waren, so unterschiedlich waren auch die Spielkonzepte und die entsprechenden Philosophien.

Im Männerbereich etabliert sich eine neue Spielergeneration mit eindrucksvollen Auftritten. Diese Entwicklung trifft auf die Frauen nur eingeschränkt zu. Bei den vier Halbfinalteams lief jeweils eine etablierte Athletin mit einer jungen auf.

Dabei ist unter Erfahrung nicht primär das kalendarische Alter zu verstehen, sondern die Menge der Turniere und die Jahre auf der World Tour. Die erfahrenen Athletinnen Sarah Pavan (Kanada), April Ross (USA), Taliqua Clancy (Australien) und Tanja Hüberli (Schweiz) hatten während der WM ein Durchschnittsalter von 30,8 Jahren und blickten alle auf mehrere Teilnahmen bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften zurück.

Diese Routiniers bildeten erfolgreiche Teams mit deutlich unerfahreneren Partnerinnen: Melissa Humana-Parades (Kanada), Alix Klineman (USA), Mariafe Artacho (Australien) und Nina Betschart (Schweiz) waren im Durchschnitt 25,7 Jahre alt. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass alle

vier Kombinationen erst im aktuellen Olympiazzyklus zusammenfanden und somit auf keine lange Teamhistorie zurückblicken konnten. Weiterhin war auffällig, dass drei der vier Blockspezialistinnen größer als 1,90 Meter und die Abwehrspielerinnen kleiner als 1,76 Meter waren.

Die Weltrangliste am Tag nach der WM in Hamburg listete unter den zehn besten Teams nur zwei europäische auf – wobei das beste auf Platz acht notiert wurde. Teams aus Kanada, USA, Australien und Brasilien dominieren die Weltspitze, während Europas Elite derzeit nicht mithalten kann. Auch die deutschen Frauen scheiterten früh. Wie bei den Männern enttäuschten in Hamburg auch die Frauen aus Brasilien. Hier fand eine große Rochade statt – die erfolgreiche Generation um Ana Paula, Larissa, Juliana und Talita war abgetreten beziehungsweise nicht konkurrenzfähig.

Die vier Halbfinalisten zeichneten sich durch unterschiedliche Attribute und Spielphilosophien aus. Dabei erfolgte bei den beiden nordamerikanischen Teams eine starke Anpassung des taktischen Konzepts an das Profil der Athletinnen. Bei den beiden anderen Duos war eine klare Ausbildungskonzeption erkennbar, die auch mit anderen Athletinnen umsetzbar wäre.

Hinsichtlich der Positionsverteilung waren erhebliche Unterschiede zu beobachten. Die einzige Linkshänderin war Sarah Pavan, die gleichzeitig auch über die deutlich größere Hand-

lungshöhe in ihrem Team verfügte. Folgerichtig spielte sie auch auf der Position II. Auch die Amerikanerinnen vertrauen in einem Team mit zwei Rechtshänderinnen mit Alexandra Klineman auf die Spielerin mit der größeren Handlungshöhe auf der Position II. Die Teams aus der Schweiz und Australien stellten dagegen mit zwei Rechtshänderinnen die Spielerin mit der größeren Handlungshöhe auf die Position IV. Hier dominierten bei der Positionswahl andere Überlegungen.

## Nina Betschart und Tanja Hüberli (Schweiz)

Die Viertplatzierten waren die besten Technikerinnen unter den Halbfinalistinnen. So konnte die Schweizer Abwehrspielerin den Nachteil als kleinste Akteurin dieser Gruppe durch Spielwitz und eine gute Feinmotorik kompensieren. Besonders ihr Oberes Zuspiel – auch unter Zeit- und Positionsdruck – war stets präzise. Generell investierte sie viel Energie in die Vorbereitung ihrer Aktionen. Alle Spielhandlungen erfolgten aus einer optimalen Position zum Ball und mit einer positiven Gelassenheit.

Beim Angriff setzte sie zwei besondere Mittel ein, um sich gegen die Blockriesen zu behaupten: Sie nutzte das Blockanschlagen durch eine verzögerte Schlagbewegung und platzierte ihre Shots variantenreich und präzise in den Ecken. Außerdem agierte die kleine Schweizerin mutig. Im Spiel um Bronze traf sie zum Satzende einen Angriffsschlag nicht richtig und der Ball segelte in die Bande. Direkt danach verwandelte sie den nächsten Angriff mit dem härtesten Schlag des Spiels zum Ausgleich. Bei netznahen Angriffsorten wendete sie den Blicksprung an und war damit meist erfolgreich. Von netzentfernten Orten ist ihre Erfolgsquote ausbaubar, da hier andere Fähigkeiten gefordert werden. Nina Betschart war zudem die schnellste Abwehrspielerin im Halbfinale und konnte die gegnerischen Shots trotz ihres geringen Wettkampftalters gut lesen und verteidigen.

Unter Zeitdruck und im Aufschlag hat Tanja Hüberli noch Luft nach oben.

Die Blockspielerin Tanja Hüberli bestach im Angriff mit vielen Optionen am Netz und hatte auch Lösungen aus dem Halbfeld. Zudem konnte sie ihre junge Partnerin gut führen und wirkte besonders in kritischen Situationen beruhigend auf sie ein. Unter zeitlichem Druck hatte die Schweizerin jedoch Probleme, eine ruhige Spielhandlung einzuleiten. Besonders bei schwierigen Unteren Zuspielen war die Präzision oft nicht gut. Weiteres Entwicklungspotenzial wurde im Aufschlag ersichtlich. Hier agierte sie als einzige Spielerin mit Flatteraufschlägen aus dem Stand. ▶



Höher als alle anderen: Australiens Taliqua Clancy dominierte bei den Frauen das Geschehen am Netz

### **Mariafe Artacho und Taliqua Clancy (Australien)**

Die Australierinnen spielten den schönsten Beachvolleyball der WM und hatten die ausgefeilteste Technik. Besonders der Angriffsaufbau über viele schnelle Pässe und variable Angriffsorte war einzigartig und erinnerte stark an das Spiel ihrer männlichen Landsleute Schacht/Slack, die bei der WM 2007 in Gstaad Bronze geholt hatten. Dieses Spielkonzept erfordert einen hohen Anteil an Oberen Zuspielen, was dem Team auch nach nicht optimalen Annahmen gelang.

Fast alle Aufschläge erreichten die nur 1,75 Meter lange Abwehrspielerin Mariafe Artacho auf der rechten Seite. Da beide Spielerinnen Rechtshänderinnen sind, würden viele Trainer eher die mit 3,03 Metern über die größte Handlungshöhe verfügende Taliqua Clancy auf dieser Position spielen lassen. Bei den Bronzegewinnerinnen sah die Philosophie jedoch eine stetige Verlagerung des Angriffsortes vor, um die gegnerische Blockspielerin in Bewegung zu versetzen. Daher nahm Mariafe Artacho zwar auf der rechten Seite an, griff dann aber hauptsächlich nach Überkopf-Zuspielen auf der linken Seite an. Falls sie doch von rechts angriff, schlug sie häufig spitze Winkel.

Das Team war im Sideout immer dann erfolgreich, wenn es den Angriffsort variieren konnte. Dagegen gelangen den Gegnerinnen meist dann Breaks, wenn Mariafe Artacho zum Beispiel nach guten kurzen Aufschlägen von einer antennen-nahen Position auf der rechten Seite angreifen musste. Sie nahm Floats auf beiden Seiten im hohen Schulterbereich schlecht an, Taliqua Clancy musste dann oft im Unteren Zuspiel aus dem Halbfeld agieren. Damit verschlechterte sich die Wahrnehmung von Mariafe Artacho, wodurch der Gegner größere Chancen auf ein Break bekam.

Die Blockspielerin Taliqua Clancy hat eine beeindruckende Entwicklung durchlaufen. Sie ist die perfekte Athletin schlechthin und führte fast alle Bestenlisten an. Ihr Spiel erinnerte besonders beim Aufschlag und im Angriff an das der Männer. Immer wieder platzierte Taliqua Clancy harte Sprungaufschläge in der Husband and Wife-Zone, womit sie die mit großem Abstand meisten Asse erzielte. Auch im Angriff war die Australierin eine Macht. Nicht selten schlug sie einfach über ihre Gegnerinnen hinweg genau in den Bereich des Blockschattens. Außerdem war sie nicht nur die Blockspielerin mit der größten Handlungshöhe, sondern auch die schnellste mit der besten Koordination.

Die Australierin Taliqua Clancy

ist die perfekte Athletin und

führte fast alle Bestenlisten an.

Ein Beispiel war der Angriff über den zweiten Ballkontakt aus der Abwehr heraus mit dem linken Arm. Beim Aufschlag der gegnerischen Blockspielerinnen entwickelte das Team aus Australien zudem eine Angriffsstrategie, die an das der polnischen Männerteams erinnerte: Dabei baggerte Mariafe Artacho die Annahme in einem großen Winkel Richtung der linken Antenne, wo Taliqua Clancy den Angriff mit dem zweiten Kontakt direkt versenkte. ■

**Code auf volleyball.de: vm052006**



*Als Laura Ludwig und Kira Walkenhorst in Rio Olympia-Gold gewannen, wurden Träume wahr. Im September 2016 analysierte Andreas Künkler das Erfolgsrezept des deutschen Ausnahmeduos.*

## **In der nächsten Ausgabe lesen Sie in der Rubrik Volleyballtraining:**

Im zweiten Teil der WM-Analyse erklärt Andreas Künkler das Erfolgsheimnis der Finalistinnen April Ross/Alexandra Klineman (USA) und Sarah Pavan/Melissa Humana-Paredes (Kanada). Beide Duos zählen für ihn zu den Favoriten bei Olympia 2021.